

Bundeskanzleramt
Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel
Willy-Brandt-Strasse 1
10557 Berlin

Mailand, den 22. 11. 2009

OFFENER BRIEF

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel,

wir vermissen unsere Kinder, die vor langer Zeit durch deutsche Gerichte und Jugendämter von uns getrennt wurden. Wir wollen hier stellvertretend für viele andere Eltern, die das gleiche Leid ertragen, versuchen, Ihnen unsere persönliche Erfahrung nahe zu bringen :

Rosana Gonçalves da Silva, Brasilien

Ich bin eine brasilianische Mutter deren Sohn, Léon, nach acht Jahren von mir und meiner Tochter, Morena, plötzlich getrennt und aus unserem Haushalt genommen wurde. Er wurde sofort zu seinem deutschen Vater gegeben. Wir leben in der gleichen Stadt, Düsseldorf.

Damals fing unser Leid an. Léon weinte bitterlich nach jedem Besuch bei uns, zwei Mal im Monat, wenn er zum Vater zurück musste. Morena vermisste ihren Bruder so sehr, dass sie unter Bewusstlosigkeitsanfällen litt. Diese Situation und Lêons schlechter Zustand wird von den deutschen Behörden seit Jahren vollkommen ignoriert.

Unser Leiden dauert nun schon fünf Jahre. Seit zweieinhalb Jahren ist uns sogar verboten, jeglichen Kontakt mit Léon zu haben. Es gibt kein Wort, um den Schmerz auszudrücken, den wir unter dieser Trennung erleiden, die Sehnsucht, die Sorge über Lêons psychischen und physischen Zustand, die fehlende Freiheit Léon zu sehen und auch mit ihm zu telefonieren, wann wir es gern tun würden, bringt uns jeden Tag zum Weinen.

Deswegen bitte ich die deutsche Regierung auch im Namen meiner Kinder und aller brasilianischen Eltern, denen auch so das Herz gebrochen wurde, um Hilfe.

Wir wollen unsere Kinder zurück haben!

Bitte helfen Sie uns, wieder zusammen zu kommen!

Marinella Colombo, Italien

Ich bin eine italienische Staatsbürgerin, aber vor allem eine Mutter.

Deutschland, dieses Land, das mich damals so faszinierte, dessen Sprache ich mochte, dessen Philosophen und Kultur ich studierte, hat sich für mich plötzlich in ein Gefängnis verwandelt.

Ich bin nach Deutschland gegangen aus Liebe, ich hatte die Freiheit, diese Wahl zu treffen. Die Freiheit, Deutschland zu verlassen, hatte ich dann nicht mehr.

Die deutschen Behörden hatten mich stets als gute und tadellose Mutter angesehen, bis zu dem Zeitpunkt, wo ich mich von meinem Ehemann trennte. Schlimmer noch, dies galt bis an den Tag, wo meine Firma mich ins Ausland versetzte.

Meine Kinder, die aus Liebe und in meinem Leib entstanden sind, wurden mir durch Täuschung entrissen. Sie wurden von mir in absoluter Perversität getrennt. Ihnen wurde die Liebe, die Zuneigung und die Sicherheit entzogen, die sie seit eh und je brauchten und von mir immer bekommen haben. Mit meinen Kindern wurde mir meine Zukunft genommen.

Ich kann das Leid, was uns angetan wird, nicht hinnehmen. Noch weniger kann ich hinnehmen, dass meine Kinder heranwachsen müssen ohne den italienischen Teil ihres Daseins. Wir haben auch das Bedürfnis uns zu küssen, uns zu umarmen, uns gegenseitig zu drücken. Ich muss die Wärme meiner Kinder spüren, sie sehen und sie beim Aufwachsen begleiten und unterstützen. Genauso wie ich sie brauche, brauchen sie mich.

Ob die Grausamkeit, die uns angetan wird, rechtmäßig ist oder nicht, sei dahingestellt. Sie ist jedenfalls zutiefst und erschreckend unmenschlich. Es geht nicht nur um Leid, es geht um die Zerstörung einer ganzen Familie.

Olivier Karrer, Frankreich

„Papa, kannst du den Polizisten fragen, ob er uns die Tür aufschließt? Ich will nach Hause!“ Diese Frage stellte mir mein damals vierjähriger Sohn, als französische Behörden uns 1999 auf Wunsch deutscher Juristen 20 Stunden in Gewahrsam hielten. Er wurde im guten Glauben an eine rechtsstaatliche Justiz an Deutschland ausgeliefert. Es war das letzte Mal, dass ich meinen geliebten Julian, mein einziges Kind, berühren oder mit ihm sprechen konnte. In Frankreich wollte mir niemand glauben. Ich konnte mich nicht wehren. Eine Gerichtsverhandlung gab es vorher nicht. Fünf Jahre später wurde ich von einem deutschen Familiengericht geschieden. Auf meine Anwesenheit wurde verzichtet.

Ich wusste, in Deutschland würde man mir kein Recht gewähren und ich würde mein Kind nie wieder sehen. Diesen Bruch internationalen Rechts haben die französischen Behörden Deutschland damals nicht zugetraut. Nach der langjährigen Trauer und Ohnmacht die ich danach empfand, kam bei mir ein nicht zu bändigendes Gefühl von Ungerechtigkeit auf.

Ich verlor nach und nach meine Freunde, meinen Beruf, mein Haus, meine sozialen Kontakte, beinahe mein Leben. Alle Werte woran ich bis dahin geglaubt hatte, lösten sich auf. Bis zu diesem Verlust hatte ich an Deutschland geglaubt.

Julian war ein deutsch-französisches Kind, das beide Sprachen sprach, sich in beiden Kulturen zu Hause befand. Julian ist heute ein Deutscher, der nur noch deutsch spricht. Ich durfte und werde meinen Sohn niemals mehr als Kind erleben. Um mein Leid zu ertragen, kläre ich nun Eltern aller Nationen auf, damit wir mit vereinten Kräften dieses Unrecht abschaffen.

Frau Merkel, deutsche Juristen und Jugendämter sind auf dem Weg die ganze Nation in Verruf zu bringen.

Sebastian Weygand, Deutschland

Als deutscher Staatsbürger kann ich Ihnen versichern, dass ich auf mein Heimatland durchaus einmal stolz gewesen bin. Ich hatte an der Vorbildlichkeit unseres Rechtsstaates keinen Zweifel. Umso größer war mein Entsetzen, als ich über Jahre mit ansehen musste, was Kindern und Eltern überwiegend anderer Nationalitäten in unserem Land angetan wird.

In letzter Zeit kam ich mit vielen Fällen in Berührung, wo anscheinend willkürlich und außerhalb internationaler Standards, Menschen die sich lieben und einander brauchen, auseinander gerissen wurden.

Mein ganzes Mitgefühl gilt allen Eltern und Kindern, die durch deutsche Behörden getrennt wurden, ohne Hoffnung, einander in der kommenden Weihnachtszeit sehen zu dürfen. Ich denke an diejenigen Kinder, die eine freudlose Jugend fristen müssen, weil ihnen immer wieder gesagt wird, ihre Eltern wollten nichts mehr von ihnen wissen – während diese Eltern in Wahrheit bis zur Verzweiflung versuchen, herauszufinden, wo man ihre Kinder versteckt hält.


Ich verstehe nicht wie eine Justiz und deutsche Jugendämter in Komplizenschaft mit getrennt lebenden deutschen Eltern, Geschwister auseinander reißen und auf Dauer von einem Elternteil trennen können.

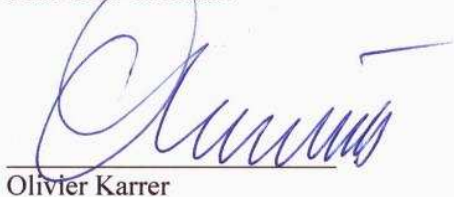
Ich habe angesichts einiger Fälle, die mir persönlich bekannt sind, Zweifel an der Rechtsstaatlichkeit einer Ausgrenzung oder sogar Kriminalisierung des jeweils ausländischen Elternteils.

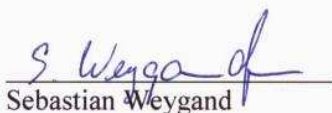
Gerade weil Eltern und Kinder anderer Nationalitäten überproportional betroffen sind und Deutschland anscheinend nicht in der Lage ist, seine Jugendämter angemessen zu kontrollieren, appellieren wir an Sie und die Bundesregierung: Machen Sie den Weg frei für eine internationale oder wenigstens eine europäische Aufsicht über diese Institution.

Mit freundlichen Grüßen


Rosana Gonçalves da Silva


Marinella Colombo


Olivier Karrer


Sebastian Weygand

Kopien dieses Briefes gehen an verschiedenen Regierungen, so wie internationale Organisationen.